

Rezensionen aus:

Deutsches Archiv für

Erforschung des Mittelalters

Band 72-2 (2016)

Erstellt: 2017-08-31

fünf Wunder des heiligen Kaufmanns aus Cremona († 1197), die möglicherweise schon zu Beginn des 13. Jh. niedergeschrieben wurden. – Christiane VEYRARD-COSME, *De Cathwulf à Charlemagne. Traduction d'une lettre d'admonition carolingienne* (S. 887–893), bietet eine Übersetzung des Briefes (MGH Epp. 4 S. 502–505) ins Französische. – Olga WEIJERS, *Textes connus et inconnus: un recueil universitaire du XIV^e siècle* (S. 929–938), beschreibt die Hs. Montpellier, Univ.-Bibl., méd. 293, eine Sammlung philosophischer Quaestionen, die wahrscheinlich Anfang des 14. Jh. niedergeschrieben wurde und in einem zisterziensischen Umfeld überliefert ist. – Vincent ZARINI, *La „foi“ d'Ennode. À propos d'un poème de l'opuscule à Ambrosius et Beatus dit „Paraenesis didascalica“* (S. 939–946), interpretiert ein Gedicht aus der prosimetrischen Schrift (MGH Auct. ant. 7 S. 312 f.) und findet in der Charakteristik der Fides mehr antik-pagane Züge als explizit christliche. V. L.

Città e campagne del Basso Medioevo. Studi sulla società italiana offerti dagli allievi a Giuliano Pinto (Biblioteca dell'Archivio storico italiano 37) Firenze 2014, Olschki, VIII u. 266 S., Abb., Karten, ISBN 978-88-222-6321-6, EUR 30. – Giuliano Pinto, Professor für ma. Geschichte zuerst in Siena und dann in Florenz, wird mit dieser Festschrift von seinen Schülern und Kollegen geehrt. Die von Pinto initiierten oder gepflegten Forschungsfelder können gar nicht vollständig berücksichtigt werden: Zu Beginn betrachtet Maria GINATEMPO (S. 1–30) die sog. centri minori, anderswo als bourgades, small towns oder petites villes bezeichnet, in Nord- und Mittelitalien im Hinblick auf die lokale Autonomie und auf das Steuerwesen. Francesco PIRANI (S. 31–54) bietet einen Forschungsüberblick zum Phänomen der comuni rurali, also der 'freien' ländlichen Gemeinden, im Gebiet der Marken. Maria Pia CONTESSA (S. 55–79) befasst sich eingehender mit der Geschichte des Vallombrosaner-Klosters S. Salvi in Florenz (1048 bis etwa 1250), insbesondere mit dem Verhältnis des Klosters zur Stadt. Piero GUALTIERI (S. 81–103) führt ins Pistoia der ersten Hälfte des 13. Jh. und in das Herrschaftsgebiet außerhalb seiner Mauern und untersucht die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Territoriums am konkreten Beispiel einer Familie von Landbesitzern. Lorenzo TANZINI (S. 105–133) schreibt über die Besitzungen des Klosters S. Pietro a Ruoti (Rota) in Valdambra im 14. Jh. mit einem besonderen Interesse an der Verwaltung der Ländereien und an den dortigen Einwohnern, von den Aristokraten und Stadtbürgern bis hin zu den Bauern. Im Anhang bietet er die Edition eines Inventars zum Bücherbesitz des Klosters von 1305/06. Sergio TOGNETTI (S. 135–158) stellt anhand neuer Quellen den Bankrott der florentinischen Compagnia Frescobaldi in England Anfang des 14. Jh. dar, darunter auch ein Inventar des im Jahr 1317 von den Frescobaldi an der Badia Fiorentina deponierten Schatzes. Anna AIRÒ (S. 159–173) führt nach Süditalien und untersucht die Verwaltung der Stadt Tarent und ihr Verhältnis zu den Herrschern im 14. Jh., als die Stadt Gegenstand von Rivalitäten zwischen Mitgliedern der königlichen Familie der Anjou war. Claudia TRIPODI (S. 175–201) beschreibt die Geschichte der Familie Cerchi, Kaufleute in Florenz im 13.–15. Jh. Das Thema von Francesco SALVESTRINI (S. 203–228) fällt dagegen aus dem Rah-

men: Es geht um Hagiographie zur Zeit des Humanismus am Beispiel der Vita des seligen Orlando de' Medici (um 1386), eines bemerkenswerten Falles politischer Manipulation. Antonella MORIANI (S. 229–243) untersucht das Archiv der Bruderschaft S. Maria della Misericordia in Arezzo im 14. und 15. Jh., eines der wichtigsten heute noch bestehenden Archive mit Quellen zu Arezzo im MA. Veronica VESTRI (S. 245–260) präsentiert einige neu aufgefundene Quellen zu dem Bildhauer und Architekten Bartolomeo Ammannati und zu den Steinbrüchen in der Versilia (1577–1582). Wie man sieht, geht es meist um ganz spezifische, oft lokalgeschichtliche Themen, die aber Stück für Stück unser Bild vom MA abrunden können. Kristijan Toomaspoeg

Orientamenti e tematiche della storiografia di Ovidio Capitani. Atti del Convegno di studio, Bologna, 15–17 marzo 2013, a cura di Maria Consiglia DE MATTEIS / Berardo PIO (Uomini e mondi medievali 36) Spoleto 2013, Fondazione Centro italiano di studi sull'alto medioevo, VI u. 190 S., Abb., ISBN 978-88-6809-022-7, EUR 25. – Anlässlich des ersten Todestages des großen Gelehrten trafen sich ein Dutzend mit ihm befreundete Forscherinnen und Forscher, um an von ihm gegebene Impulse oftmals essayistisch anzuknüpfen. Nicht konkrete Forschungsergebnisse, sondern intellektuelle Scheindialoge mit dem Verblichenen bestimmen den Tenor des Bandes. Maria Consiglia DE MATTEIS, Introduzione. Ovidio Capitani: l'uomo, lo storico (S. 1–6), zu den wichtigsten Lebensetappen. – Jürgen MIETHKE, Kirchenreform im Streit zwischen Papst und Kaiser (XI. bis XV. Jh.) (S. 7–26), konzentriert sich auf die selbst gewählte „Reformaufgabe“ der Päpste, die deren Stellung als Leiter der Amtskirche selbst in den größten Krisen (z. B. im Großen Abendländischen Schisma) sicherte. – Arnold ESCH, Lettere dall'Italia dall'Archivio dei Monumenta Germaniae Historica. Un „viaggio d'archivio“ attraverso le Marche e l'Umbria nel febbraio del 1846 (S. 27–40), erweitert seine zahlreichen einschlägigen Forschungen hier am Beispiel Ludwig Bethmanns u. a. mit seiner begnadeten wissenschaftlichen Erzählkunst (vgl. auch ders., Für die Monumenta in Italien. Briefe Ludwig Bethmanns von einer Archiv- und Bibliotheksreise 1845/46, FMSt 36 [2002] S. 517–532 und DA 61, 607 ff., bes. S. 608). – Roberto LAMBERTINI, „Parisus Parisius, ipse destruis Ordinem sancti Francisci“. Riflessioni su identità francescana e cultura universitaria (S. 41–52), reflektiert in seinem Überblick die aktuelle Forschung zum Spannungsverhältnis zwischen minoritischer Einfachheit und universitärem Intellekt, das den Orden immer begleitete, aber keiner Seite einen absoluten Sieg ermöglichte. Assisi und Paris stehen symbolisch für „ibridazione“ und „metamorfofi“. – Glauco Maria CANTARELLA, Riforme e Riforma. La storia ecclesiastica del sec. XI (S. 53–68), landet in seinen Überlegungen zur Bündelung der Reformstränge unter dem Papsttum bei Kardinal Deusdedit, in dessen Kanonessammlung im sogenannten Fragment A (I,306) dieser Gedanke mit Berufung auf Matth. 16,18 zu Petrus als Fels formuliert wurde. – Benedetto VETERE, L'episcopato e la dinastia del (!) Merovingi (S. 69–93), eine stark quellenbasierte Studie mit zahlreichen Zitaten und Einzelbeobachtungen. – Paolo GOLINELLI, Canossa 1077: „pausa oggettiva“ o „Erschütterung der Welt“? (S. 95–114), ein wissenschaftsge-